

2022-10-02 Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Liebe Gemeinde, haben Sie schon mal so richtig Hunger auf ein Brot gehabt. Ich habe das ganz oft, weil ich selber Brot backe und dann freu ich mich immer total, wenn es schon gut duftet und ich die erste Scheibe essen kann. Mit meiner Frau streiten wir uns oft, wer die Kruste bekommt. Mmmhh lecker. Aber das meine ich gar nicht in erster Linie, sondern haben Sie schon mal so sehr gefastet oder so sehr gehungert, dass Sie sich nach einer Scheibe Brot gesehnt haben. Jesus fastete 40 Tage und es hungerte ihn und dann wird die Versuchung groß. In Matthäus 4 heißt es: 1 Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. 2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. 3 Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. 4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Liebe Gemeinde, „der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Wenn man den Satz nur für sich hört, dann würden die Allermeisten sofort zustimmen. Aber ja in Jesu Lage und angesichts unserer Lage von Krisen, Inflation und steigenden Preise, würden viele sofort rufen: „ja aber auch vom Brot.“ Und das gilt konkret für die Ärmsten der Armen. Was bringt es mir, wenn ich fromm verhungere. Was bringt es den Menschen, wenn die Kirche von der Liebe Gottes redet, aber nicht die Liebe anwendet und nicht Menschen versorgt. Schließlich betet Jesus im Vaterunser selbst: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Der Aufruf der Versorgung geht hier nicht nur an Christen und Kirchen, sondern auch an Gott.

Ja, wir leben auch vom Brot! Und wir sehen ja gerade was los ist, wenn zu wenig Brot bzw. zu wenig Weizen auf dem Weltmarkt ist, wegen dem Ukrainekrieg, wenn die Weizenausfuhren aus der Ukraine als Kornkammer der Welt ausbleiben.

Wir erleben gerade auch bei uns, wie die Ernten ausfallen, wenn die Sommerdürre zu lange anhält. Der Mehlpreis steigt, die Brote werden teurer, Menschen verarmen und hungern. Und damit habe ich noch nicht über die Strom- und Gaspreise gesprochen.

Essen und Trinken ist für uns Menschen notwendig und wichtig, das weiß auch Gott und deswegen gibt es viele Geschichten in der Bibel, in denen Menschen die Erfahrung des Hungers machen, in denen Brot eine wichtige Rolle spielt und wo Gott eingreift und hilft.

Da rettet Gott sein Volk Israel gerade aus der Gefangenschaft in Ägypten und führt es durch die Wüste in ein gelobtes Land. Doch schon fangen sie an zu murren, wären, wie lieber in Ägypten geblieben, denn hier in der Wüste werden wir verdursten und verhungern. Aber Gott lässt sie Wasser finden und schickt ihnen Manna (Brot) und Wachteln.

Da kommt die ausländische Frau Ruth nach Israel und liest auf einem Feld Ähren auf, weil sie sonst kein Einkommen haben. Dabei lernt sie den Besitzer Boas kennen und lieben. Und so wird sie die Uroma des Königs David.

Da kündigt der Prophet Elia eine Dürrezeit an und leidet selbst darunter. Doch Gott versorgt ihn am Bach Krit mit Brot, welches ihm Raben bringen. Und als der Bach ausgetrocknet war ging er zu der Witwe in Zarpas und sie teilte auf Gottes Versprechen hin mit ihm ihr bisschen Mehl und Öl und das Mehl und Öl gingen nicht aus.

Da müht sich der Fischer Petrus die ganze Nacht ab Fische zu fangen und blieb erfolglos, aber Jesus schickt ihn nochmal raus und er macht auf das Wort Jesu hin einen Riesenfang.

Und als einmal über 5000 Menschen bei Jesus waren, versorgte er sie durch den Segen des Himmels mit 5 Broten und 2 Fischen. Und schon wollten sie ihn zum König machen. Wer den Menschen Speise gibt, der ist der Burger-King.

Doch Gott ist weder ein antiker Fruchtbarkeitsgott, noch ist Jesus ein Brötchenkönig, da kann Jesus nur sagen: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« Der Mensch lebt vom Wort Gottes, von der Zuwendung Gottes, von der Liebe Gottes, von dem Zuspruch und der Ermutigung Gottes, von der Geborgenheit bei Gott und von der Hoffnung und Zuversicht, die Gott uns schenkt.

Ich will versuchen, uns das mit einer Kindergeschichte spürbar nahebringen:

Feldmaus Frederick lebt mit seiner Familie in einer alten Steinmauer. Der Sommer neigt sich dem Ende entgegen und der Herbst zieht über das Land. Für die Feldmäuse heißt es nun Tag und Nacht arbeiten. Es müssen Vorräte für den Winter gesammelt werden. Stück für Stück wandern Körner, Nüsse, Mais und Stroh in den Mäusebau. Jeder ist fleißig. Nur Frederick nicht. Er sitzt auf einem Stein und scheint nichts zu tun.

Als die Mäuse fragen, warum er nicht hilft, antwortet Frederick, dass er doch auch sammelt. Er fängt Sonnenstrahlen ein, Farben und Wörter. Diese Vorräte sind ebenso wichtig, denn der Winter ist lang, kalt und grau. Und dann ist er da, der Winter. Mit der Zeit schwinden alle Vorräte und der Frühling ist nicht in Sicht. Alle kleinen Mäuse frieren. Da holt Frederick seine Sammlung hervor: Die Erinnerungen an die Sonnenstrahlen wärmen die Herzen und die bunten Farben schmücken alles festlich aus und erfreuen die Gemüter. Seine Worte werden zu einem hoffnungsvollen Gedicht: Wer hat die Sonne denn gemacht, den Mond und all die Sterne? Wer hat den Baum hervorgebracht, die Blumen nah und ferne? Wer schuf die Tiere, groß und klein? Wer gab auch mir das Leben? Das tat der liebe Gott allein, drum will ich Dank ihm geben.

Ihr Lieben, wenn der Magen knurrt, sind wir weniger aufnahmefähig und eher schlecht gelaunt, das ist auch eine Jugendfreizeiterfahrung und das wissen wir auch von uns selbst.

Aber das Leben besteht aus mehr als „Brot und Spiele“. Der Mensch lebt eben nicht nur vom Brot allein. Denn ohne Geborgenheit, lebst du mit Angstzuständen, ohne Zuwendung lebst du einsam, ohne Zuspruch und Ermutigung lebst du verunsichert, ohne Liebe gehst du ein und dein Leben verkümmert. Aus der Geschichte von Frederik lernen wir Dreierlei:

1. Der Mensch lebt von der Geborgenheit Gottes

Die Sonne, der Mond und die Sterne, ja die wärmenden Sonnenstrahlen, die uns guttun und aufleben lassen. Das spüren wir ja gerade nach dem dunklen Winter intensiv, wenn der Frühling kommt und die Sonnenstrahlen an Kraft gewinnen und unsere Haut erwärmen. Das ist ein Bild für die Liebe und Geborgenheit Gottes. Die Bibel sagt: Gott lässt seine Sonne aufgehen über gute und böse. Das ist seine Liebe und Zuwendung. In Gottes Geborgenheit können wir uns einfach ausruhen und sonnen. Das tut uns und unserer Seele gut.

2. Der Mensch lebt von der Freude über die Schöpfung

Die Beschreibung von Bäumen, Blumen und Tieren steht für die Farben die Frederick einsammelt. Damit ist die Schönheit der Schöpfung gemeint. Ja noch konkreter die Freude an der Schönheit der Schöpfung. Gott hat die Erde nicht nur einfach so gemacht, er hat sie schön gemacht, er hat sie uns zur Freude gemacht. Ist es nicht wunderbar, durch die Natur zu spazieren und die Schöpfung zu bewundern. Und da kann man vieles nennen und beschreiben, ob im Winter eine schneebedeckte Landschaft, oder das leise Rieselndes des Schnees, oder gefrorene Bäche und Wasserfälle. Oder im Frühling alle bunten Blumen Knospen und Blüten. Man ist das einfallsreich und vielfältig. Die Welt wäre auch funktional in schwarz-weiß, aber Gott wollte sie schön machen. Gott liebt die Schönheit, die Farben und die Muster in der Schöpfung. Im Sommer das saftige Grün und im Herbst das bunte Laub. Die Freude an der Schönheit der Schöpfung tut uns und unserem Gemüt gut.

3. Der Mensch lebt vom Wort Gottes

Und am Schluss sagt Frederick, „das tat der liebe Gott, drum will ich Dank ihm geben.“ Der Dank an Gott, ist Ausdruck unseres Glaubens. Wer Gott dankt, bei dem wird die Beziehung zu Gott sichtbar. Danken und Beten führt in die Beziehung mit Gott und lässt uns diese lebendnotwenige Geborgenheit, Liebe, Zuwendung und Ermutigung spüren. Wenn Jesus sagt, »der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht«, dann meint er mit dem Wort Gottes, den Zuspruch der Geborgenheit: „Ich bin bei dir, hab keine Angst“, den Zuspruch der Vergebung: „Ich vergebe dir, wir können wieder neu anfangen“, und den Zuspruch seiner ewigen liebenden Zuwendung: „Ich liebe dich, bei mir darfst du sein.“ Höre auf Gottes Worte und du wirst wirklich lebenssatt. Amen.